VORARLBERGER NACHRICHTEN
Eine Marke von russmedia

Leben & Wohnen

Immobilienbeilage

Samstag/Sonntag, 31. Oktober/1. November 2026



Die Schule, die Gänge abschaffte

Samstag/Sonntag, 31. Oktober/1. November 2026
Vorarlberger Nachrichten



Die Schule, die Gänge abschaffte

Umgeben von Bergen, Wäldern und einer Dorfgemeinschaft im Montafon steht eine Schule, die auf den ersten Blick unspektakulär wirkt. Doch hinter dieser Zurückhaltung verbirgt sich ein Projekt, das über eine klassische Schulsanierung hinausgeht. Die Volksschule Silbertal zeigt, wie Architektur auf gesellschaftliche Veränderungen reagieren kann und wie aus einem in die Jahre gekommenen Schulgebäude ein zeitgemäßer Lern- und Begegnungsort entsteht.

Eine Baukulturgeschichte des Vorarlberger Architektur Instituts
TEXT Klaus Feldkircher · FOTOS Patrick Saely

Die Schule wurde in den 1960er Jahren errichtet und in zwei Bauetappen grundlegend erneuert. Während die erste Etappe 2017 die thermische Sanierung, die neue Holzfassade, Fenster und Außenanlagen durch LANG VONIER Architekten umfasste, rückte in der zweiten Bauphase im Sommer 2025 das Innere des Gebäudes in den Mittelpunkt, federführend war dieses Mal das Büro vonier Architekten. „Ziel war es, die räumlichen Qualitäten der Schule grundlegend neu zu denken und sie an heutige pädagogische Anforderungen anzupassen“, beschreibt Architekt Thomas Hennerbichler die Ausgangslage.

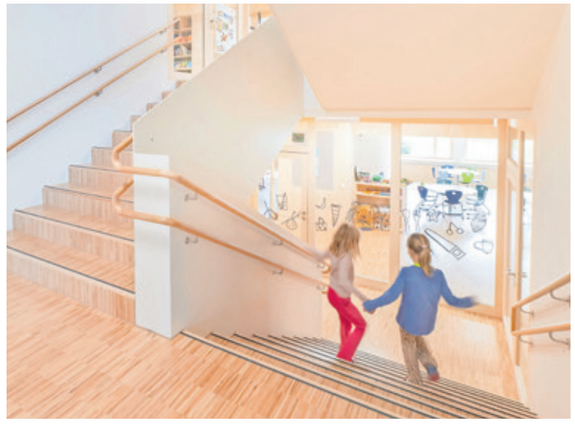
Besonders sichtbar wird dieser Anspruch im Umgang mit der ursprünglichen Grundrissstruktur. Die Logik aus langen Gängen und voneinander getrennten Klassenräumen wurde bewusst aufgebrochen. Statt einer reinen Erschließungszone entstand so eine vielfältig nutzbare Lernlandschaft, die Unterricht, Aufenthalt und Begegnung miteinander verbindet. Großzügige Öffnungen, Sitznischen und Sichtfenster schaffen neue Beziehungen zwischen Gang und Klassenraum. Lehr- und Lernmaterialien wurden direkt in die Wandbereiche integriert. Was früher trennte, verbindet heute. „Die Verkehrsflächen selbst werden damit zu pädagogisch nutzbaren Räumen“, so Hennerbichler.

Auch im Erdgeschoß wurde die klassische Schulorganisation erweitert. Küche, Ausspeisung und Foyer bilden heute ein gemeinsames Zentrum der Schule. Hier wird gegessen, gespielt, gearbeitet und gefeiert. Gleichzeitig steht der Bereich auch Vereinen und der Gemeinde zur Verfügung. „Die Schule öffnet sich damit bewusst nach außen und wird stärker Teil des Dorflebens“, erklärt Hennerbichler.

Die räumliche Transformation zeigt sich nicht nur in der Organisation der Räume, sondern auch in ihrer Gestaltung. Helle Holzoberflächen aus Tanne und Esche prägen den Innenraum und erzeugen eine warme, natürliche Atmosphäre. Ergänzt wird die Gestaltung durch zurückhaltende Farbflächen in Pastellfarben. Die Architekten verzichteten bewusst auf spektakuläre Gesten oder übertriebene Designinszenierungen. Stattdessen stand die Frage im Mittelpunkt, wie ein Ort entstehen kann, an dem sich Kinder wohlfühlen. Neue Akustikdecken, moderne Beleuchtung und verbesserte Raumakustik tragen zusätzlich dazu bei, eine angenehme Lernumgebung

FORTSETZUNG auf Seite 7

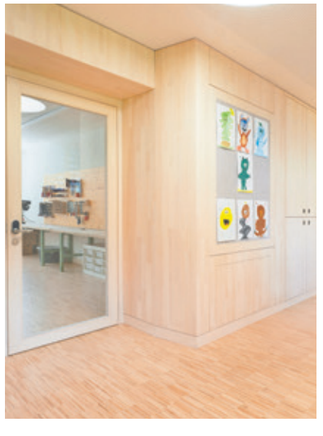
VERBINDUNG. Großzügige Öffnungen und neue räumliche Beziehungen verbinden Bereiche, die in der ursprünglichen Schulstruktur noch klar getrennt waren.



NATÜRLICHE ATMOSPHÄRE. Helle Oberflächen aus Tanne und Esche sowie zurückhaltende Pastellfarben schaffen eine warme, freundliche Lernumgebung.



NEUE BEZIEHUNGEN. Sichtfenster und großzügige Öffnungen schaffen Verbindungen zwischen Gängen und Klassenräumen.







Gemeinsames Zentrum: Küche, Ausspeisung und Foyer bilden im Erdgeschoß einen Bereich, in dem gegessen, gespielt, gearbeitet und gefeiert wird.



Lernraum: Sitznischen und direkt in die Wandbereiche integrierte Lehr- und Lernmaterialien lassen pädagogisch nutzbare Räume entstehen.



Begegnungsraum: Die Verkehrsflächen der Schule werden zu Orten des Lernens und des Austausches und damit Teil des pädagogischen Raumkonzeptes.

zu schaffen. Das Ergebnis ist eine Schule, die freundlich, offen und einladend wirkt, ohne ihre Funktionalität zu verlieren. Eine besondere Rolle spielte die Entwicklung der Signaletik. Auf Wunsch der Gemeinde wurde dieser Teil des Projekts als partizipativer Prozess angelegt. Gemeinsam mit dem Grafikbüro Sägenvier entwickelten Schüler:innen Zeichnungen für Räume, Funktionen und Orientierungselemente. Die Kinder gestalteten Symbole für Garderoben, Werkraum, Küche oder Büro. Aus den Zeichnungen entstanden anschließend digitale Grafiken, Folien und Beschriftungen, die heute im gesamten Gebäude sichtbar sind. Ergänzt werden sie durch humorvolle Elemente wie Feuerlöscher-Raketen oder großformatige Vogelfiguren an den Fenstern des Turnsaals.

Die Beteiligung geht dabei weit über reine Dekoration hinaus. Sie macht die Schüler:innen zu Mitgestaltenden ihrer Schule. „Das schafft Identität. Und vielleicht steht in zwanzig Jahren jemand hier als Lehrerin oder Lehrer und sagt: Das war meine Zeichnung“, beschreibt Sigi Ramoser von Sägenvier den langfristigen Wert dieses Ansatzes.

Wie viele öffentliche Bauvorhaben entstand auch die Volksschule Silbertal unter klaren finanziellen Rahmenbedingungen. Nicht alle Möbel konnten ersetzt werden, zahlreiche Bestandselemente wurden weiterverwendet. Gerade auch dieser bewusste Umgang mit vorhandenen Ressourcen prägt den Charakter des Projekts. Statt eines vollständigen Neubeginns entstand so eine sorgfältige Weiterentwicklung des Bestands. Die Qualitäten des Gebäudes wurden herausgearbeitet und ergänzt, ohne seine Geschichte auszulöschen.

Mit nur 52 Schülerinnen und Schülern und drei Klassen gehört die Volksschule Silbertal zu den kleineren Bildungseinrichtungen Vorarlbergs. Umso bemerkenswerter ist die Konsequenz, mit der hier Architektur, Pädagogik und Gemeinschaft zusammengedacht wurden. Die Schule zeigt, dass zukunftsfähige Bildungsräume nicht zwingend durch Größe oder spektakuläre Architektur entstehen, sondern durch eine präzise Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen ihrer Nutzer:innen. Sie ist damit nicht nur ein Ort des Lernens, sondern auch ein Beispiel dafür, wie räumliche Qualität Gemeinschaft stärken kann.

Das vai Vorarlberger Architektur Institut ist die Plattform für Architektur und Baukultur in Vorarlberg. Wir produzieren Ausstellungen, Vorträge, Workshops und publizieren zu baukulturellen Themen. Jeden Monat laden wir zu einem öffentlichen „Architektur vor Ort“ ein.

vai Vorarlberger Architektur Institut

KINDERCAMPUS SILBERTAL

Bauherrschaft: Gemeinde Silbertal

Architektur:
Vonier Architekten ZT GmbH, Bludenz
www.vonierarchitekten.at

Statik:
Tragwerk ZT GmbH, Höchst
www.tragwerk.at

Planung: 08/2024–06/2025

Ausführung: 06/2025–10/2025

Fachplanung:
Bauphysik: BDT | IB Bauphysik, Frastanz;
Elektroinstallationen: Elektrodesign Fröhle René, Schlins;
Haustechnik: Bernd Saler, Silbertal



„Die eigentliche Transformation fand im Inneren statt: Aus einem Gebäude, das ursprünglich auf Trennung ausgelegt war, wurde ein Ort für Austausch, Offenheit und gemeinsames Lernen.“

Thomas Hennerbichler
Vonier Architekten